

Pressespiegel

Transformed Objects

29. Januar - 17. April 2011

Noemi Smolik, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Dienstag, 22. März 2011, S. 34

Der Stand der Dinge

Düsseldorfs Kai 10 zeigt, wie man Kunst zeigen soll

Wer sich in Düsseldorf über aktuelle Tendenzen der Kunst informieren will, geht nicht nur in den Kunstverein oder in die Kunsthalle – er geht auch in die Kaistraße. Hier, in einem Lagerhaus des ehemaligen Hafens, betreibt die Oldenburgerin Monika Schnetkamp einen Ausstellungsraum. „Kai 10 / Raum für Kunst“ heißt dieser Ort. Bereits neun Ausstellungen fanden hier statt, es werden ausschließlich thematische Ausstellungen vorbereitet, die zum aktuellen Geschehen eine Position einnehmen und neue Tendenzen noch im Entstehen vorstellen wollen. Mit der Ausstellung „No Illusion“ wurde der Raum im September 2008 eröffnet. Vor allem jungen, noch unbekanntem Künstlern und Künstlerinnen will „Kai 10“ – der von der Arthema Foundation betrieben wird, deren Trägerin Schnetkamp ist – Raum bieten und neue Ausstellungsformen erproben.

Die Ausstellung mit dem Titel „Der müde Tod“ etwa wurde von der in Berlin lebenden Künstlerin Astrid Sourkova und dem Berliner Maler Markus Selg gestaltet: Unter Mitwirkung der englischen Künstler Andrew Gilbert und Dominic Wood und des Deutschen Bernhard Lehner verwandelten sie mit Wandmalereien, Zeichnungen, Skulpturen, Videoprojektionen und Musik den an sich nüchternen Raum in eine Bühne – und versuchten so auch, eine neue Form von Ausstellung zu erfinden: Weniger sakral, bewusst theatralisch ging es hier zu nach Motiven des gleichnamigen Filmes von Fritz Lang und Thea von Harbou aus dem Jahre 1921. Es war eine Ausstellung, die versucht hatte, die Idee des Gesamtkunstwerkes anders zum Leben zu erwecken. In der Ausstellung „Transformed Objects“ gehen Zdenek Felix, der frühere Direktor der Hamburger Deichtorhallen und häufiger Gastkurator hier, und der Kurator Ludwig Seyfarth den Erscheinungsformen des alltäglichen Objekts in der heutigen Kunst nach.

in der heutigen Kunst nach.

Die in Polen geborene, in Berlin lebende Künstlerin Alica Kwade lehnt polierte, gebeugte Stelen aus Messing, Stahl und Kupfer so geschickt an die Wand, dass sie wie elegante Dandys aussehen, die Amerikanerin Rachel Harrison zeigt eine bildhauerisch verarbeitete Geschichte, die sie der Zeitung entnahm: Um die Fahrt der New Yorker Taxifahrer nach Newark zu der regelmäßigen Reifeninspektion verlockender zu machen, hat das dortige Museum sie zu einem Essen eingeladen. Ein Foto zeigt die Fahrer, wie sie eine nackte Frauenstatue des Museums aus dem 19. Jahrhundert bewundern. In Harrisons Erzählung „Checking the Tires, not to Mention the Marble Nude“ kommen die Fotos, die Nackte im klein und der Reifen in einen Berg aus Styropor eingebettet vor.

Das Überzeugende an dieser Ausstellung, all diesen Ausstellungen ist das Thetische an ihnen: Sie machen Entwicklungen, Tendenzen in der Kunstproduktion deutlich – und schaffen es oft darüber hinaus, in den Kunstwerken eine Gegenwartsdiagnostik, ein Bild der Bilder zu liefern, die unsere Zeit prägen. So ist hier zu sehen, wie die aktuelle Objektkunst wieder surreale Züge annimmt – so ergänzt sie die Klassikerschau der Frankfurter Schirn, die „Surreale Dinge“ zeigt, um einen Blick in die Gegenwart.

So verschieden die Objekte der beiden Ausstellungen sind, eines verbindet sie. Wie in Ovids Metamorphosen sind die Übergänge zwischen Mensch und Ding fließend. Stelen und Maschinen werden zu menschlichen Wesen, umgekehrt wird der menschliche Körper zum Ding; durch die Tragödie in Japan bekommen diese unkontrollierten Metamorphosen eine traurige, beunruhigende Aktualität. NOEMI SMOLIK

Transformed Objects. Kai 10, Düsseldorf, bis zum 18. April. Kein Katalog.